

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 3

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

des Volkes. *Der Mensch, die Natur, die Baukunst* — so könnte man das Programm der Serie umschreiben.

Die technische Ausstattung in Kupfertiefdruck hat alle Vorzüge und Nachteile dieses Verfahrens. Es garantiert eine Einheitlichkeit der farbigen Stimmung, die gerade in solchen Bänden sehr wohltuend berührt und etwa in dem Bande *Skandinavien* den zahlreichen Küstenbildern mit ihrer feinen elegischen Monotonie ausserordentlich zugute kommt. Dagegen bleiben dann architektonische Details gerne in den unvermeidlichen tiefen Schatten stecken, und das ist bei gewissen Vorlagen, wie etwa den norwegischen Holzkirchen (von denen leider nur wenige in dem Bande zu finden sind), ein Nachteil. — Nach seiner Zusammenstellung aber verdient gerade der Band *Skandinavien* alles Lob; er ist in Verbindung mit den Verkehrsvereinigungen der vier Länder herausgegeben und mit vier kurzen Einführungen versehen worden.

Dem sechsten Bande *Nordafrika*, der Tripolis, Tunis, Algerien und Marokko umfasst, und dem Ernst Kühnel einen allzu knappen Text vorausgeschickt hat, kann man ungescheut einen besondern Erfolg prophezeien. Seine Bilder von Gassen, von Kramläden, von Handwerksbuden, vor allem aber seine Aufnahmen aus der Wüste und aus den Oasen sind für europäische Augen das wahre Entzücken. Es gibt in diesen Oasen herrliche zyklische

Lehmbauten mit feinziselierten Ornamenten, und das alles ist eingebettet in die überschwänglichste tropische Vegetation. Dann sind da die Städte Tunis, Kairuan, Bengasi, das spärliche Karthago, Tetuan, Tanger, Fez, und dazwischen tauchen unvermittelt alte Römerstädte auf, Dougga bei Tunis, Sbeitla mit prachtvollen Tempelresten, die jetzt ganz ausgegrabene Veteranenkolonie Timgad im alten Numidien, ein Wald von Säulenstümpfen, und schliesslich, von Kühnel mit Recht gepriesen, El-Djem mit seinem ruinösen grossen Amphitheater. Und blättert man weiter, so stösst man etwa auf einen Flamingo, der am Ufer herumstelzt, oder auf eine Gazelle in der Oase. — Für dieses Jahr sind vier weitere Bände angekündigt: Italien, Kanada, Mexiko und Mittelamerika, Aegypten und Palästina. Gtr.

ZU UNSERN PUBLIKATIONEN

Die Erlaubnis zur Reproduktion der *Fliegeraufnahme von Rom* in diesem Hefte verdanken wir der liebenswürdigen Vermittlung des Schweizer Gesandten in Rom, Herrn *Minister Wagnière*, der sich auf unsere Bitte persönlich bei der zuständigen Amtsstelle dafür verwendet hat. Das Flugwesen ist in Italien staatlich, und die Photographien werden nur in beschränkter Zahl zur Publikation und zum Verkauf freigegeben.

B e m e r k u n g e n

Die Beschlüsse der *Generalversammlung des Schweizer Werkbundes*, die am 21. März in Zürich zusammentritt, werden für das weitere Schicksal dieser mit unserer Zeitschrift so eng verbundenen Organisation von entscheidender Bedeutung sein. Bekanntlich beantragt der Zentralvorstand die *Schaffung eines ständigen Sekretariats*; er glaubt also (und ist damit einer dankenswerten Anregung der Ortsgruppe Zürich gefolgt), dass der Augenblick gekommen sei, dieses schon seit mehr als zehn Jahren aufgestellte Postulat zu verwirklichen. Die Mitglieder, welche über diese Frage entscheiden sollen, werden nicht einen Augenblick die Tatsache vergessen dürfen, dass der Werkbund, als eine kleine Minderheit schöpferischer Menschen in einem bis zur Indifferenz kühlen Volke, eine grosse und schöne Mission vor sich hat, über welche in den Spalten dieser Zeitschrift schon viel zu lesen stand und immer wieder wird berichtet werden müssen. Es ist nicht zuletzt der Mangel einer einheitlichen Verwaltungsstelle, die es dem Werkbund in den letzten Jahren beinahe unmöglich gemacht hat, seine wahren Aufgaben an die Hand zu nehmen, und

wenn beispielsweise sein Anteil an der Gestaltung der Schweizer Abteilung an der Internationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in Paris bedeutend kleiner ist, als wir alle erwartet hatten, so liegt die Ursache wiederum in dem Fehlen einer zentralen Stelle, die jede Aufgabe sogleich als solche erkennt, und der es gegeben ist, die Kräfte des Werkbundes diesen Aufgaben wirklich dienstbar zu machen.

Es ist klar, dass die Schaffung des Sekretariats mit der *Wahl des neuen Vorstandes* unlösbar verbunden bleibt. Die Mittel, mit denen das Sekretariat anfänglich ausgestattet werden kann, sind so gering, die Aufgaben, die es zu lösen hat, so vielgestaltig, dass eine ganz nahe Zusammenarbeit des Sekretärs mit den leitenden Persönlichkeiten des Vorstandes unerlässlich scheint. Es ist hier nicht der Ort, über Personenfragen zu reden; die Demission des I. und des II. Vorsitzenden geben der Versammlung ohnehin die Möglichkeit, ihre Führer neu zu wählen, sodass das Sekretariat von Anfang an in seiner Tätigkeit gefördert und bestimmt werden kann durch eine zielbewusste, tatkräftige Leitung. Gtr.